



## Neue Schlaglichter zu jüdischem Leben auf dem Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalt online

Im Rahmen seines Internetangebotes „Jüdisches Leben in Sachsen-Anhalt. Eine archivische Spurensuche“ hat das Landesarchiv jetzt vier neue Beiträge veröffentlicht, die sich den Themen „Statistik, Wirtschaft und Topographie“ zuwenden.

Mit den durch die Französische Revolution und die napoleonische Herrschaft verbreiteten Prinzipien der Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz, der Religionsfreiheit und der Liberalisierung der Wirtschaft verband sich eine intensivierte administrative Durchdringung. So regelte etwa das Königreich Westphalen die Aufsicht über den jüdischen Gottesdienst, um die in der Konstitution verankerte freie Ausübung des Gottesdienstes der verschiedenen Religionsgemeinschaften zu gewährleisten. Dafür wurde unter anderem ein „Verzeichnis der in der Kommune Salzwedel wohnenden Israeliten“ angefertigt.

Im Bereich der Wirtschaft gab es vielerorts bereits vor der napoleonischen Einflussnahme Regelungen zur Förderung des Wirtschaftslebens, die schließlich in eine Gleichstellung der jüdischen Handeltreibenden mündeten. Bereits 1772 hatte Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen ein „Regulativ wegen Erleichterung des Meß-Handels der ausländischen Juden“ erlassen, um den Messehandel in Leipzig und Naumburg zu fördern. Nach dem 1806 erfolgten Beitritt Sachsens zum Rheinbund wurden die jüdischen Messehändler hinsichtlich der Abgaben den christlichen An- und Verkäufern gleichgestellt.

Die Liberalisierung der Wirtschaft, die Abschaffung des Zunftwesens und die Gleichheit vor dem Gesetz sowie die Religionsfreiheit öffneten der jüdischen Bevölkerung den Weg in neue Erwerbsfelder, die ihnen zuvor versperrt waren. Gleichzeitig wurden auch im 19. und 20. Jahrhundert Stereotype weitergepflegt. Die für die jüdische Bevölkerung zuvor eingeschränkten Erwerbsmöglichkeiten veranlassten viele Juden, den Beruf des Geldverleihers zu ergreifen. Obgleich ihre Tätigkeit für das Funktionieren der Wirtschaft von zentraler Bedeutung war, bot die Diffamierung

PRESEMITTEILUNG



als „Geldjuden“ immer wieder Vorwände, um Schulden gegenüber jüdischen Geldleihern nicht zurückzuzahlen. Ein anschauliches Beispiel hierfür liefert die „Klage des Bankiers Sußmann Heinemann in Magdeburg gegen Oberstleutnant von dem Knesebeck zu Langenapel wegen Geldschulden“.

Die gesetzliche Gleichstellung der jüdischen Bevölkerung und die damit einhergehende systematische Erfassung jüdischen Lebens lässt sich auch an der Entwicklung von Stadtplänen nachvollziehen. Obwohl eine jüdische Bevölkerung in Dessau seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts belegt ist, lassen sich auf den Stadtplänen lange Zeit keine Hinweise dazu finden. Erst ab dem 19. Jahrhundert werden die wichtigsten Orte jüdischen Lebens auf den Karten berücksichtigt, so etwa auf einem „Plan der Stadt Dessau aus dem Jahr 1809“.

Die Vorstellung relevanter Quellen zur jüdischen Geschichte des heutigen Sachsen-Anhalts wird in den kommenden Monaten fortgesetzt und zudem um systematische Recherchezugänge erweitert, die allen Interessierten weiterführende Forschungen erleichtern. Als historisches Gedächtnis des Landes Sachsen-Anhalt möchte das Landesarchiv damit einen vertiefenden Zugang zur Landesgeschichte mit ihren vielfältigen Facetten erleichtern.

Das kontinuierlich erweiterte Angebot finden Sie auf der Homepage des Landesarchivs: <https://landesarchiv.sachsen-anhalt.de/startseite/>

**Kontakt:**

Dr. Detlev Heiden  
Leiter  
Landesarchiv Sachsen-Anhalt  
Brückstraße 2  
39114 Magdeburg

Tel. 0391/59806-0  
Fax: 0391/59806-600  
[poststelle@la.sachsen-anhalt.de](mailto:poststelle@la.sachsen-anhalt.de)  
[www.landesarchiv.sachsen-anhalt.de](http://www.landesarchiv.sachsen-anhalt.de)